

Deutscher Bundestag

Enquete-Kommission
Berufliche Bildung in der
digitalen Arbeitswelt

Kommissionsdrucksache

19(28)33

zu TOP 1, 8. Sitzung, 11.03.19

11.03.2019



Vergleich ausgewählter Systemelemente und Trends im Feld beruflicher Bildung in den D-A-CH-Ländern

Enquete-Kommission
"Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt"
des Deutschen Bundestags

11. März 2019
Peter Schlögl

Vorbemerkung

Deutschland (D)

Österreich (A)

Schweiz (CH)

... ähnlich genug, um Unterschiede erkennen zu können.

Das Gemeinsame in der Differenz

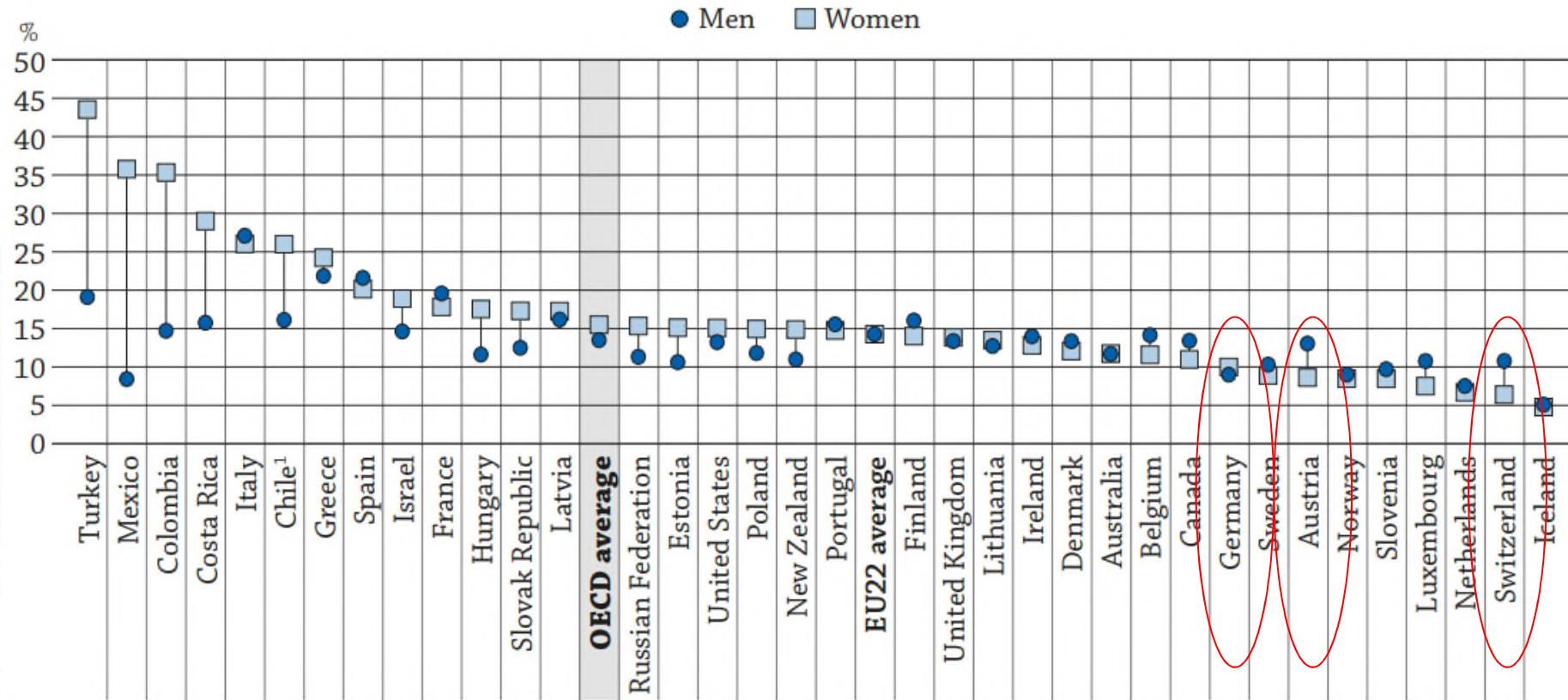
- Generell: **inkrementelle Entwicklungen als kulturelle Praxis** (Reform der kleinen Schritte)
- **Betriebsbasierte Ausbildung** als bedeutsames Element der „skill formation“ in der Sekundarstufe (ISCED 354, EQF 4)
 - zum Teil SEK II sogar von beruflicher Bildung dominiert
 - Anteil der vollschriftlichen Berufsbildung unterschiedlich (ISCED 354 and 554, EQF 4 and 5) z.T. unklar
 - Zugangsalter durchaus unterschiedlich (etwa 16,5 Jahre in Ö, 21J in D)
 - Dualität als Prinzip: öffentliches Interesse über die Teilzeitberufsschule gewahrt
- **Beruflichkeit als Bildungsziel**
 - Gemeinsame historische Wurzeln
 - Hoher Verkoppelungsgrad zwischen Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrukturen (berufsformige Einmündung ins Beschäftigungssystem)
 - Vergleichsweise niedrige Zahl an NEET (Not in Education, Employment or Training)
- Späte Implementierung **beruflicher Studienprogramme** im Hochschulwesen (FHs und Bologna)
 - Akademisierung beruflicher und Verberuflichung akademischer Bildung (Rauner, 2012)
 - berufsqualifizierende Studiengänge als bestimmende Leitidee der Hochschulentwicklung (Bologna-Reformen)



Überblick

- Übergänge
 - unversorgte Jugendliche/3. Säule
 - Hochschulzugang
 - (Durchlässigkeit BB + HS)
- Finanzierung/Förderung
- Qualitätsentwicklung
- Modernisierung/Digitalisierung
- Höhere Berufsbildung (LLL, DQR/NQR, ...)

Junge Menschen (18-24) nicht in Ausbildung oder Beschäftigung, nach Geschlecht



Note: NEET refers to young people neither employed nor in education or training.

1. Year of reference differs from 2017. Refer to the Table A2.1 for more details.

Countries are ranked in descending order of the total percentage of 18-24 year-old NEET women.

Source: OECD (2018), Education at a Glance Database, <http://stats.oecd.org/>. See Source section for more information and Annex 3 for notes (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>).

StatLink <https://doi.org/10.1787/888933801848>

Übergänge I

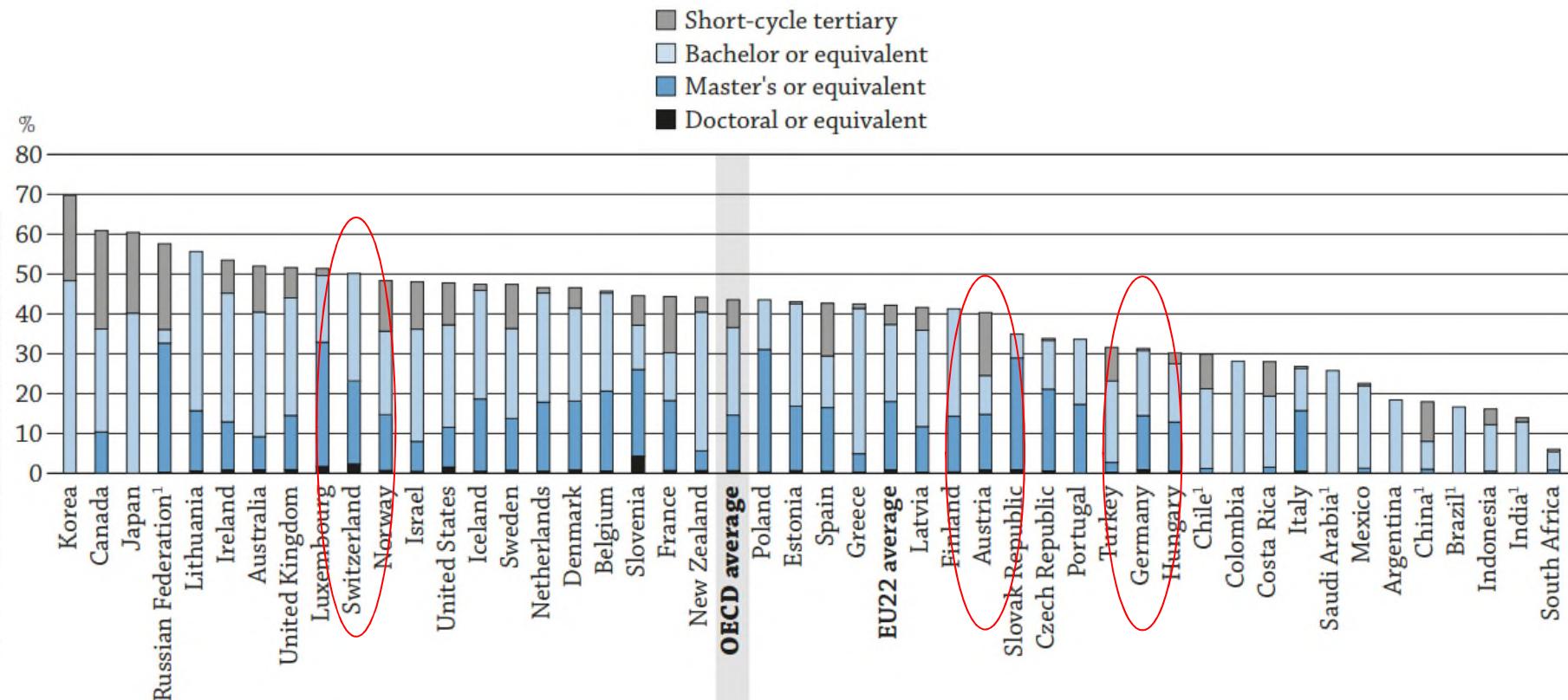
A:

- „Jugendcoaching“
- Ausbildungspflicht bis 18
- überbetriebliche Ausbildung (Lehrwerkstätten aus arbeitsmarktpolitischen Mitteln) inkl. Vollwertigem Berufsabschluss (! kein Übergangssystem)

CH:

- „2-stufige“ Lehre
 - Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse EFZ
 - Eidgenössische Berufsatteste EBA

Anteil der 25-34-Jährigen mit Tertiär-/Hochschulabschlüssen (2017)



Note: Some categories might be included in other categories. Please refer to Table A1.1 for details.

1. Year of reference differs from 2017. Refer to Table A1.1 for more details.

Countries are ranked in descending order of the percentage of tertiary-educated 25-34 year-olds.

Source: OECD (2018), Education at a Glance Database, <http://stats.oecd.org/>. See Source section for more information and Annex 3 for notes (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>).

StatLink <https://doi.org/10.1787/888933801677>

Übergänge II (zu HS mit BB)

A:

- FH-Zugang mit (einschlägigen) beruflichen Qualifikationen
- Studienberechtigungsprüfung (spezifischer Studienzugang)
- Berufsreifeprüfung (allg. HS-Zugang) seit 1997 (seit 2008 auch parallel zur Ausbildung als „Lehre & Matura“)

CH:

- Berufsmaturität
- Passerellen-Zeugnisse «Berufsmaturität – universitäre Hochschulen»
- Unmittelbarer Zugang zu FHs allein mit Berufsabschluss

Finanzierung

- **Betriebe**
 - Ausbildungsvergütung/Lehrlingsentschädigung
 - Betriebliche Ausstattung
 - Betriebliches Bildungspersonal
- **Öffentliche Hand**
 - Berufsschule
 - Steuerliche oder Sozialversicherungsermäßigungen
 - Bundessteuerung (Bundesverwaltung, BIBB, ...)
- **Auszubildende**
 - Lohnverzicht (Differenz Ausbildungsvergütung/Lehrlingsentschädigung zum Hilfsarbeiterlohn, verzögerter AM-Eintritt oder reduzierte Lebensverdienstsumme)
- **Sozialpartnerorganisationen (CH: Organisationen der Arbeitswelt)**
 - Mitwirkung Systementwicklung, -steuerung (Berufsbildverhandlungen, Ausbildungspläne, ...)
 - Mitwirkung Prüfungswesen

Finanzierung (betriebliche/r Kosten+Ertrag)

	Bruttokosten	Produktive Leistungen	Nettoerträge
Österreich (in Euro)			
1. Lehrjahr	18.870	17.845	-1.025
2. Lehrjahr	21.446	19.337	-2.109
3. Lehrjahr	25.590	22.191	-3.398
Deutschland (in Euro)			
1. Lehrjahr	16.827	11.367	-5.460
2. Lehrjahr	17.686	13.757	-3.928
3. Lehrjahr	18.528	16.564	-1.964
Schweiz (in CHF)			
1. Lehrjahr	27.066	26.867	-200
2. Lehrjahr	27.364	30.633	3.269
3. Lehrjahr	31.985	37.628	5.643

Q: Schlägl & Mayerl 2017, S. 208

Förderung (A)

- Öffentliche Förderung für Ausbildungsbetriebe

Angesichts eines strukturellen Mangels an Lehrstellen wurden gegen Ende der 1990er-Jahre (neben weiteren Maßnahmen wie dem Angebotsausbau an überbetrieblichen Ausbildungen) mit dem Lehrlingsfreibetrag (1998–2002), der Lehrlingsausbildungsprämie (2002–2008) und dem »Blum-Bonus« (2005–2008) direkte finanzielle Unterstützungsleistungen für Lehrbetriebe ins Leben gerufen. Die im Rahmen der BAG-Novelle 2008 (§19c Z 1–7 BAG) neu geschaffenen »Beihilfen für die betriebliche Ausbildung von Lehrlingen« lösten die bis dahin bestehenden (ausschließlich quantitätsorientierten) Förderschienen ab. Seitdem liegt ein weiterer Fokus der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG) neben der fortwährend quantitativ ausgerichteten Basisförderung Elemente der Steigerung der Qualität der Ausbildung im Betrieb (Kurse zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung u.v.m.).

- Ausgenommen von der Förderung sind der Bund, politische Parteien und Anstalten im Sinne des [§ 29 Berufsausbildungsgesetz \(BAG\)](#) (=Lehrwerkstätten).
- Eine **Hintergrundanalyse** (Dornmayr/Schlögl/Mayerl/Winkler 2016) im Auftrag des Wirtschaftsministeriums konnte keine positiven Effekte auf das Lehrstellenangebot aufzeigen.

Förderung (CH)

- **Berufsbildungsfonds**

Die gesetzlichen Grundlagen der Berufsbildungsfonds sind im Berufsbildungsgesetz von 2004 verankert.

Das Gesetz sieht vor, dass die Organisationen der Arbeitswelt eigene Fonds zur Förderung der Berufsbildung schaffen können. Diese sollen die Ausbildungsbereitschaft von Unternehmen fördern, indem per Saldo Mittel von Firmen, die nicht ausbilden, zu Firmen verschoben werden, die ausbilden. Gelder eines Berufsbildungsfonds müssen der Berufsbildung im Betrieb zurechenbar sein.

- **Mittelaufbringung**

Branchenmäßig organisiert oder kantonal branchenübergreifende Berufsbildungsfonds. Der Fondsbeitrag setzt sich im Regelfall aus einem fixen Betrag (pro Betrieb und Jahr) und einem Beitrag je Mitarbeiter/-in (oder der Lohnsumme) zusammen. (Kägi et al. 2008)

- **Hauptaktivitäten der Fonds**

Entwicklung von Regelungen und Konzepten, die Übernahme von Kurskosten, das Austragen von Berufswettbewerben und Nachwuchsförderung sowie Entwicklung und Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien.

Höhere Berufsbildung

- Explizit in der CH (nä Folie)
 - als Reaktion auf fragmentierte, unübersichtliche Situation der höheren Berufsprüfungen
 - Berufsschule als wichtiger Akteur der beruflichen Weiterbildung
- In D + A
 - als übersichtliche Aufstiegsfortbildung oder berufliche Höherqualifizierung im Formalsystem organisiert
 - Duale Studiengänge (in D stark) in A am Beginn der Entwicklung (eher praxisintegriert)
 - universitäre Weiterbildung breit ausgebaut
 - Deutscher Qualifikationsrahmen bzw. Nationaler Qualifikationsrahmen (A) als Transparenzinstrument von Äquivalenzen zu Hochschulzertifikaten
 - A: neue Abschlussbezeichnungen (BA-Prof o.ä.) gelegentlich diskutiert, aber keine breite Akzeptanz

Höhere Berufsbildung

Abschlusszahlen CH (2016)

Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung	Total	Frauen	Männer
Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse EFZ	62 762	28 446	34 316
Eidgenössische Berufsatteste EBA	6 253	2 939	3 314
Anlehen	134	12	122
Berufsmaturitätszeugnisse	14 397	6 747	7 650
Passerellen-Zeugnisse «Berufsmaturität – universitäre Hochschulen»	959	426	533
Tertiärstufe: Höhere Berufsbildung	Total	Frauen	Männer
Diplome HF	8 470	4 078	4 392
Eidgenössische Diplome	3 473	1 287	2 186
Eidgenössische Fachausweise	14 402	5 457	8 945
Abschlüsse der nicht vom Bund reglementierten höheren Berufsbildung	396	280	116

Bundesamt für Statistik (2017) nach SBFI (2018); S. 5.

Es handelt sich um Abschlusszahlen, nicht um Personenzahlen – Doppelabschlüsse sind möglich.

„Qualität“

- Deutschland
 - Qualität betrieblicher Prozesse nicht im Fokus (auch bei der Evaluierung des BBiG) 2016 durch das BMBF auf Prozedurales der Abläufe des BIBB fokussiert.
Modellprojekte bestehen
- Österreich
 - Qualität auf „output“ verkürzt (Erfolge bei Lehrabschlussprüfungen und Arbeitsmarktstatus von Absolvent/inn/en)

... gesetzeskonforme Umsetzung wird für Garant von Ausbildungsqualität angesehen ...

Konzeptionell moderner

- Schweiz
 - gesetzlicher Verpflichtung der Ausbildungsbetriebe zum Qualitätsmanagement der Ausbildung (Form nicht verbindlich) – Quali-Card als Angebot zur Selbstevaluierung

„Digitalisierung“

Blitzlicht aus A:

- Hohes Politische Aufmerksamkeit (Wirtschaftsministerium -> Ministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort)
- Bereits zwei „Lehrlingspakete“ 2018 verabschiedet:
 - Neue einschlägige Berufe verabschiedet (Applikationsentwicklung – Coding, Informationstechnologie, Schwerpunkte System od. Betriebstechnik)
 - Auftrag an die Berufsbildungsforschungseinrichtungen der Sozialpartnereinrichtungen Überarbeitungen und Erweiterungen für aktuelle Berufsbilder zu erarbeiten

Offene Frage: kommt die Innovation über die Lehre in die Betriebe?

Resümee

Es ließen sich noch weitere mögliche Vergleichsthemen finden, wie:

- Inklusion
- Lernzeitregelungen (Bildungskarenz, Studienabschlusstipendien, Facharbeiterstipendium, ...)
- ...

Detaildarstellungen für CH und A



Berufsbildung in der Schweiz
Fakten und Zahlen 2018

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Statthalteramt für Bildung,
Forschung und Innovation SBF

BERUFSBILDUNGPLUS.CH
PROFIS KOMMEN WEITER.

■ Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

**Bericht zur Situation der
Jugendbeschäftigung und
Lehrlingsausbildung in Österreich**
2016-2017



www.bmdw.gv.at

Quellen

Dornmayr, Helmut / Löffler, Roland (2018): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2016-2017, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMDW, Wien.

Dornmayr, Helmut; Petanovitsch, Alexander & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß §19c BAG). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß 19c BAG)“. Wien: ibw.

Dornmayr, Helmut / Schlägl, Peter / Mayerl, Martin / Winkler, Birgit (2016): Synthesebericht der ibw-öibf-Studie »Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß §19c BAG)«. Wien: ibw/öibf.

Kägi, Wolfram; Frey, Miriam; Hof, Stefanie. (2008). Wirkungsanalyse allgemein verbindlich erklärter Berufsbildungsfonds. Schlussbericht. Basel.

Rauner, F. (2012). Akademisierung beruflicher und Verberuflichung akademischer Bildung – widersprüchliche Trends im Wandel nationaler Bildungssysteme. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, (23), 1–19. Zugriff am 17.07.2018 unter www.bwpat.de/ausgabe23/rauner_bwpat23.pdf

Schlägl, Peter & Mayerl, Martin. (2017). Kosten und Nutzen der Lehrausbildung - Neue Ergebnisse für Österreich und eine Gegenüberstellung für die deutschsprachigen Länder. In P. Schlägl, M. Stock, D. Moser, K. Schmid, & F. Gramlinger (Hrsg.), Berufsbildung, eine Renaissance? Motor für Innovation, Beschäftigung, Teilhabe, Aufstieg, Wohlstand, ... Tagungsband zur 5. Österreichischen Konferenz für Berufsbildungsforschung am 7./8. Juli 2016. (S. 201-213). Bielefeld: wbv. (Open access auf www.wbv.de)

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) . (2018). Berufsbildung in der Schweiz. Fakten und Zahlen 2018. Bern. Online verfügbar unter: <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/dienstleistungen/publikationen/berufsbildung.html>